Metzer-Dombauloose à 3 Mark 30 Pf. sind jetzt noch erhältlich in allen Lotteriegeschäften! **Wiederum kommen 6261 Geldgewinne zur Ausspielung!**
Haupttreffer: **50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.** usw. Metzer-Dombau-Geldloose à 3,30 **Mk.** Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet Verwaltung der **Metzer-Dombau-Geld-Lotterie** in Metz.

Die beste Wichse ist und bleibt

die weltberühmte, preisgekrönte

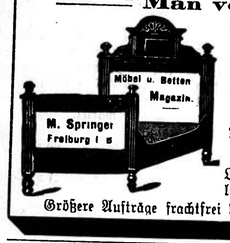
Union-Wichse

vormals Krauss-Glinz.
In blau-weissen Dosen und
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Schachteln à 5, 10 u. 20 Pfg. 4173

Markgräfler Weine

1887er, 1892er, 1893er, 1895er, 1896er u. 1897er
empfiehlt von **40 Pfg. an bis 85 Pfg.** den Liter.
Fässer werden leihweise abgegeben.
Ferner werden die
Rhein- u. Moselweine
(Flaschenweine) der Weinkellerei Wilhelmj in Wiesbaden in empfehlende Erinnerung gebracht. 4427
Weinhandlung Theodor Rehm.

Man verlange
illustrirte Preisliste gratis und franko!



M. Springer,
Freiburg i. B., Unterlinden.
Dépôt Basel.
Möbelschreinerei, Tapeziergeschäft.
Spezialität:
Lieferung vollständiger bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen.
Größere Aufträge frachtfrei bei Garantie guter Ankunft. 3662

Maurer und Handlanger

finden Arbeit bei
M. Hammann,
Bauunternehmer. 4591

Den verehrlichen Hausfrauen diene, daß auf keine Art fade Suppen wohlschmeckender und kräftiger gemacht werden können, als mit wenigen Tropfen
MAGGI Zu haben bei **X. Schindler,** Conditorei u. Colonialw. a. Marktplatz. 4474

Lebensversicherungsbank
„Kosmos"

Concessionirt seit 1863 in allen deutschen Staaten.
Grundkapital M. 3,000,000.—, Garantiefond M. 14,000,000.—.
Versichert Euer Leben!
Eigene Bankgebäude
Berlin, Amsterdam, Brüssel, Rotterdam u. Utrecht.
Lebens-, Volks-, Renten- u. Aussteuer-Versicherungen gegen **mässige** Prämien mit Gewinnbetheiligung. **Unanfechtbare** Police. Kautions- und Polize-Darlehen. Näheres durch die Vertreter der Bank. Gesuche um Agentur-Uebernahme zu richten an die
Subdirection Mannheim. 3569

Verloosung von Pfandbriefen und Communalobligationen
der
Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Bei der am 17. März d. J. vor Großh. Notar Friedrich Wörner hier vorgenommenen Verloosung von 3½ %igen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis einschließlich XXXIX, 41, 42, 46 bis einschließlich 62 und von 3½ %igen Communalobligationen der Serien III und IV wurde die

Endziffer 63

gezogen.

Es sind hiernach aus den obigen Serien ohne Unterschied der Litera alle diejenigen Pfandbriefe und Communalobligationen zur Heimzahlung gekündigt, deren Nummern in ihren letzten 2 Stellen mit der Zahl 63 auslaufen, also Nr. 63, 163, 263 u. s. w., 1063, 1163 u. s. w. (soweit nicht einzelne Stücke schon früher verloost sind).

Die Kündigung erfolgt bei den gezogenen Pfandbriefen der Serien 46 bis mit 60 auf den 1. Juli 1898, bei den gezogenen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis mit XXXIX, 41, 42, 61 und 62, sowie bei den gezogenen Communalobligationen der Serien III und IV auf den 1. Oktober 1898; mit diesen Tagen endet die couponmäßige Verzinsung der gezogenen Stücke. Wir sind bereit, die gezogenen Pfandbriefe in 3½ %ige bis 1904 unkündbare neue Stücke zum Börsenkurs der letzteren umzutauschen.

Das Verzeichniß der aus früheren Verloosungen noch rückständigen Pfandbriefe ist bei uns und allen Pfandbriefverkaufsstellen erhältlich.

Mannheim, den 17. März 1898.

Die Direktion.

Garbenstricke

verkauft 4572
R. Jütterlin, Seiler,
Emmendingen,
gegenüber dem Maurermeister Hrn. Hafner.

EYACH-Sprudel ist das beste Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei
X. Schindler am Markt in **Emmendingen** und **Robert Schwobthaler** in **Endingen.** 4084

KREBS WICHSE
giebt den schönsten Glanz. 4118

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und **neuesten Mustern.** 3574
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler in Lüneburg

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden portofrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf. 4592

Rauchen Sie?

Dann bitte, versuchen Sie m. so sehr beliebte Marke **„Cuba-Pflanzer"** vorzügliche Cigarre mit köstlichem Aroma. Von heute ab versende ich franko gegen Nachnahme:
500 St. für Mk. 7.70, 1000 St. für Mk. 14.30
Cigarren
Spezialialitäten von
Mk. 2.30 bis Mk. 8.— pro 100 St.
Garantie: wenn nicht gut Umtausch gestattet. Von 500 St. ab Frankozusendung.
Bayerisches Cigarren-Versand-Haus
Augsburg B 36. 4319

Tüchtige
Maurer
gesucht von der 4593
Brauerei Meyer
in Riegel.

Frachtbriefe
liefert billig die
Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. **Dölter.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem herben Verluste unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers
Michael Lutz
z. Hirschen,
für die zahlreichen Blumenspenden, für die zahlreiche Leichenbegleitung sowie dem Wirths- und Arbeiterbildungsverein und dem Herrn Pfarrer Dubbers für die trostreiche Grabrede sprechen hiermit den innigsten Dank aus.
Theningen, den 21. Juli 1898. 4587
Die trauernden Hinterbliebenen.

Weiche
= Filz-Hüte =
Anerkannt bestes Fabrikat zu niedersten Preisen.
G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl,
Freiburg, Friedrichstrasse 7. 3789

= Verloosung =
von 60 Stück hochedeln oberbadischen
Zuchtkalbinnen
im Werthe von 4548
19000 Mark
anläßlich des **Zentralmarktes** des Verbandes der Oberbadischen Zuchtgenossenschaften am **20. September 1898** in **Rastatt.**
Ziehung am 21. September 1898.
Loose à 1 Mark, 11 Loose zu 10 Mark sind zu beziehen von dem Generaldebit: **Verlag der „Oberbadischen Viehzüchters"** in **Mestkirch** (Baden). — Loose à **1 Mk.** sind ferner zu haben bei der
Geschäftsstelle des „Hochberger Boten"
Karl Fr. Rappold, Denzlingen.
Meßkircher Gaufestloose à **1 Mk.,** Ziehung 17. Sept., überall zu haben.

Thuringia, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.
Gegründet 1853 mit 9 Millionen Mark Grundkapital.
Vermögensbestand: 47 Millionen Mark.
Uebernimmt: **Feuer-, Lebens-, Unfall- und Transportversicherungen.**
Zur Vermittlung von Abschlüssen und Auskunftsertheilung empfehlen sich:
Die Generalagentur für Baden u. Hohenzollern:
Carl Steidle in **Konstanz**
sowie sämmtliche Agenten der Thuringia: 3731
in **Eichstetten:** Gustav Wahrer, Schreinermeister;
„ **Endingen:** Oskar Biechele, Färbermeister;
„ **Mundingen:** W. Benzinger, Friseur;
„ **Sexau:** Andreas Rehm, Rathschreiber.

Der Unterzeichnete vermittelt:
Capitalien auf **erstes** und **gutes II.** liegenschaftliches Unterpfand,
Darleihen auf **Wechsel** und **Schuldschein** mit guter Bürgschaft,
den **Verkauf** von **hypothekarisch gesicherten Forderungen, Restkaufschillingen, Gleichstellungsgeldern etc.,**
den **An-** und **Verkauf** von **Staatspapieren, Pfandbriefen, Loosen etc.**
B. Böhler, 2637
Bankcommissions- und Hypothekengeschäft,
Freiburg, Schiffstr. 3, nächst der Kaiserstraße.

Nr. 170. (1. Blatt.) Emmendingen, Sonntag 24. Juli 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt
für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.
Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

§ Wochenschau.

* Der in Folge der preußischen Verordnung über den Transport von Gänsen von Rußland angekündigte Zollkrieg ist erfreulicherweise noch in letzter Stunde abgewendet worden, nachdem von den Bestimmungen der Verordnung einige Ausnahmen gestattet worden waren, denen angeblich noch weitere folgen sollen.

* Rußland trifft ganz kolossale Vorbereitungen, um sein Heer und seine Marine zu vergrößern.

* In Frankreich dreht sich alles um Dreyfuß und Zola; aber der Verbannte und der Geflüchtete flößen dem Kabinett Brisson, trotz dessen Leugnens, gleichen Schrecken ein.

* Vom spanisch-amerikanischen Kriege ist nicht viel Neues zu sagen; es ist wohl anzunehmen, daß spanischerseits in allernächster Zeit die Friedensverhandlungen werden eingeleitet werden. Denn wenn Cuba, zumal die Insurgenten jetzt eine den Amerikanern nichts weniger als freundliche Haltung bezeigen, auch noch eine ganz geraume Frist Widerstand zu leisten vermag, so ist es doch ganz klar, daß der endliche Sieg der Amerikaner Seitens Spaniens nicht mehr abgewendet werden kann und daß letzteres heute noch günstigere Friedensbedingungen erzielen könnte, als nach einigen Wochen oder Monaten.

* Haiti, dessen Ministerium Pelkout festen Fuß gefaßt hat, ist in Streitigkeiten mit der südamerikanischen Republik Bolivia verwickelt, die zu einem bewaffneten Eingriff führen werden.

§ Rundschau.

* Jeden guten Patrioten muß es angenehm berühren, zu hören wie Ausländer über unsern Kaiser urtheilen. So summirt der englische Publizist W. T. Stead in einem Rückblick auf die erste „Dekade des Kaisers" sein Urtheil über ihn dahin: „Im Ganzen hat er sich trefflich bewährt. Er ist der einzige Mann von Genie, der heute auf der Welt eine Krone trägt. Er ist ein berühmter Arbeiter, er hat Frieden gehalten und edel versucht, seine Pflicht zu thun. Er ist, wie ich immer gesagt habe, von Natur wie geboren zum Redakteur; Alles interessirt ihn und es kitzelt ihn beständig, keinen Vorgang ohne Kommentar zu lassen. Aber als der Journalist im Purpur hat er einen viel größeren Erfolg errungen und viel weniger Fehler gemacht, als die meisten Leute vor zehn Jahren gedacht hatten." (Bei diesem trefflichen Publizisten könnten unsere Nörgler in die Schule gehen!)

* Zu der katholischen Trauung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein mit der Prinzessin Dorothea von Koburg hat der „Brschwg. Ldsztg." zu Folge der Wiener Erzbischof seine Zustimmung gegeben. Ueber die Kindererziehung habe schon früher eine Vereinbarung dahin stattgefunden, daß sie nach den Vorschriften der evangelischen Konfession zu erfolgen habe.

* Die Mittheilungen über eine umfassende Militärsvorlage werden von der „Kreuz. Ztg" als Speculationen bezeichnet. So viel aber scheint nach dem genannten Blatt festzustehen, daß größere Neuformationen kaum geplant sind. Wie der Kriegsminister im Reichstage s. Z. selbst andeutete, werde wohl an dem System der zweijährigen Dienstzeit nicht gerüttelt werden, die Feldartillerie werde einige bedeutendere Umbildungen erfahren, wie überhaupt das neue Etat mancherlei Unebenheiten regeln werde.

* Der Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski ist von seiner mehrwöchigen Informationsreise durch Oesterreich-Ungarn, Rumänien und die Türkei wieder in Berlin eingetroffen und wird mit dem ihm eigenen Eifer auf die Nutzbarmachung der von ihm im Auslande gemachten Erfahrungen für den Post- und Telegraphendienst des deutschen Reiches hinarbeiten.

* Die von allem Anfang an ganz überflüssigen Kartenbriefe mag auch jetzt noch niemand. Sie bleiben fast alle unverkauft in den Postämtern liegen. In Württemberg wird jetzt der Vorschlag gemacht, sie Stück für Stück zu 5. Pfg. zu verkaufen, d. h. das Porto auf 5 Pfennig herab zu setzen.

* Der Erzbischof v. Stablewski hat an der Fahnenweihe des deutschen katholischen Gesellenvereins in Posen theilgenommen und bei dieser Gelegenheit eine Rede gehalten, worin er zur Treue gegen den Kaiser und das Reich ermahnte. Ob dieses Vorgangs entrüsten sich die Blätter der polnischen Volkspartei nicht wenig. Das ist wieder ein Beweis dafür, wie es die Polen in Wirklichkeit meinen.

* Der neue Bischof von Limburg beabsichtigt nach der „Frkf. Ztg." in den Kirchen seiner Diözese im Taunus den deutschen Choralgesang zu beseitigen und den lateinischen einzuführen. Praktisch ist das auf keinen Fall.

* Im Reichsgesundheitsamt zu Berlin sind die Vorbereitungen für eine einheitliche Regelung der Geheimmittelfrage zu Ende geführt worden, so daß binnen Kurzem ein Bundesrathsbeschluß zu erwarten ist, der die ungleichmäßige Behandlung dieser Frage in den Einzelstaaten berücksichtigt.

* Bei der Revison des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes soll auf Wunsch mehrerer Einzelstaaten die Frage in Erwägung gezogen werden, ob es nicht angängig sei, die Grenze für den Eintritt des Genusses der Altersgrenze herabzusetzen. Siebenzig Jahre ist allerdings etwas hoch. Wird aber die Altersgrenze herabgesetzt, so werden die verfügbaren Mittel wieder nicht ausreichen. Also die Sache hat ihre zwei Seiten, die voll gewürdigt sein wollen.

* Es liegt in der Absicht, die Schätze der öffentlichen Bibliotheken, insbesondere der staatlichen Büchereien in Preußen, soweit möglich, weiten Kreisen der Bevölkerung zugänglich zu machen.

* Der Saatenstand in Preußen ist im Juli d. J. durchweg ein besserer, als im Vorjahre, aber die Aussichten auf eine gute Weizenernte sind z. Z. doch weniger günstig, als nach den Juniberichten. Vielfach ist die Blüthe durch Regen und Sturm gestört worden.

* Der Boykott der Hamburger Wirthe gegen die den Kannenbiergesellschaften liefernden Brauereien ist durch gütlichen Vergleich aufgehoben worden. Dabei fahren beide Theile jedenfalls am besten.

* Die Untersuchung gegen die Hamburger Engelmacherin Federn nimmt großen Umfang an. Bis jetzt sind 40 Todesfälle von Kostkindern bekannt geworden.

* Die Impffrage beschäftigt augenblicklich das englische Unterhaus. Es wurde der vorläufige Beschluß gefaßt, daß Eltern oder andere Personen wegen Unterlassung der Impfung eines Kindes dann nicht straffällig sein sollen, wenn sie innerhalb vier Monaten nach der Geburt des Kindes vor zwei Richtern die begründete Erklärung abgeben, daß sie nach ihrer festen Ueberzeugung die Impfung als schädlich für die Gesundheit ansehen. Bei uns besteht bekanntlich der Impfzwang, und die Impfgegner haben schon wiederholt ähnliche Vorschläge gemacht, wie sie jetzt in London angenommen worden sind.

* Der Zar allarmirte am Mittwoch früh 4 Uhr das Lager von Krasnoje-Selo. Dem sich anschließenden Manöver des Petersburger Gardekorps wohnte auch die Zarin bei. Ihr Befinden scheint also wieder ein besseres zu sein.

* Durch sein rücksichtsloses Vorgehen in China hat sich Rußland die Erbitterung der Chinesen im hohen Maße zugezogen, die es nicht leiden wollen, daß russische Offiziere als Instruktoren für die chinesische Marine verwendet werden sollen.

* Die Vorkehrungen für den Transport der in Santiago gefangenen Spanier nach ihrer Heimath sind jetzt beendet. Die Beförderung ist der Spanischen Transatlantischen Dampfergesellschaft übertragen. Die den Vereinigten Staaten erwachsenden Kosten werden über 2 Mill. Mark betragen.

* Santiago selbst bietet einen traurigen Anblick. Die meisten Häuser sind zerstört und die sämmtlichen Läden geplündert. Weder für Geld noch für gute Worte ist etwas Eßbares zu haben.

* Zum Finanzkrach in Chile wird aus Valparaiso gemeldet, daß sich dort während der Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Ausgabe von Papiergeld viele Arbeiter vor dem Parlamentsgebäude ansammelten und Arbeit forderten. Ihre Haltung wurde schließlich so drohend, daß Militär einschreiten mußte.

Aus Nah und Fern.

? **Emmendingen.** Am Freitag fand unter dem Vorsitze des Herrn Oberschulrathes Dr. Weygold an unserer Realschule die Abiturientenprüfung statt. Alle fünf Schüler der obersten Klasse erhielten das Reifezeugniß.

** **Emmendingen.** Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, sollen die ersten Preise, welche die hiesige Stadtmusikkapelle bei den Musikfesten des Oberbadischen Musikvereins-Verbandes 1896 in Waldkirch und 1898 in Kenzingen errungen hat, von heute an auf vielseitiges Verlangen bei Herrn Uhrmacher Berblinger hier ausgestellt werden.

** **Emmendingen.** Mit Rücksicht auf die heranahende Manöverzeit sei darauf hingewiesen, daß bei Postsendungen an im Manöver befindliche Militärpersonen die Adressen sehr genaue Angabe enthalten müssen und zwar: Vor- und Zuname des Adressaten, Regiment, Bataillon, Kompagnie resp. Schwadron und Batterie. Auch wenn Adressat bereits ausgerückt ist, muß man als Bestimmungsort den Namen der Garnison angeben mit dem Zusatzvermerk: „Zur Zeit im Manöver."

** **Emmendingen.** Neue 20-Pfennigstücke, 98er Prägung, befinden sich jetzt im Umlauf. Sie sind gerippt und man könnte sie, weil sie auch in derselben Größe sind, für 50-Pfennigstücke halten. Die Zahl 20 ist viel kleiner als auf den anderen Stücken.

B **Freiburg.** Auf dem Schwarzwald findet Ende September Scharfschießen mit schweren Geschützen statt. Dieselben nehmen ihren Weg das Höllenthal hinauf, wozu der Rößlewirth in Bräunlingen 200 Pferde stellen wird. Während der Scharfschießübungen müssen in Hüfingen 2 Familien, die auf einzeln liegenden Höfen in der Schußlinie wohnen, mit dem gesammten lebenden Inventar ausziehen; sie erhalten täglich 25 Mark Entschädigung.

** **Freiburg.** Die Unglücksfälle, die durch das wahnsinnige Radfahren angerichtet werden, mehren sich in bedenklicher Weise. Schon wieder wurde dahier ein 6 Jahre altes Mädchen überfahren und erheblich verletzt. Wenn es so weiter geht, muß man sich in eine Unfallversicherung gegen das Radfahren aufnehmen lassen.

** **Altsimonswald.** Beim Kirschenbrechen ist ein 75jähriger Mann vom Baume gefallen und verschied alsbald.

** **Karlsruhe.** Bei der juristischen Staatsprüfung haben 63 (!) Rechtspraktikanten das Examen bestanden und sind zu Referendären ernannt worden.

** **Karlsruhe.** Eine noble Studenten-Verbindung beherbergt das Haus Waldhornstraße 20. Bei einer Haussuchung wurden 60 Firmenschilder und Warnungstafeln und 5 Laternen gefunden. Der Studentenwitz hat vollständig bankrott gemacht und an seine Stelle ist öde Rüppelei getreten.

** **Mannheim.** Eine Arrestantin hat sich im Gefängniß erhängt.

§ Die evangel. Diözesansynode.

Emmendingen, 23. Juli. Die Verhandlungen der am 20. Juli hier abgehaltenen evang. Diözesansynode verdienen die Beachtung weiterer Kreise. Die Synode, welche vom Vorsitzenden mit einer trefflichen Ansprache über Psalm 36 V. 10 eröffnet worden war, beschäftigte sich zunächst mit dem Bericht über die religiösen und sittlichen Zustände der Gemeinden der Emmendinger Diözese. Aus demselben war ersichtlich, daß der Besuch der Gottesdienste und die Theilnahme am heil. Abendmahl in der Diözese eine kleine Zunahme aufweist, und daß auch der Ertrag der kirchlichen Landeskollekten ein wenig gestiegen ist. Im Weiteren stellte der Bericht fest, daß in der Diözese die rhythmischen Choräle in größerer oder geringerer Zahl in den Gottesdiensten gesungen, daß an mehreren Orten Kindergottesdienste mit gutem Erfolg gehalten werden und daß das Sektenwesen in der Diözese — abgesehen von 12 Sektenmitgliedern in einer Gemeinde — keine Verbreitung gefunden hat. Bezüglich der Christenlehre wurde die Klage laut, daß manche Handwerksmeister ihre christenlehrpflichtigen Lehrlinge auch am Sonntag zur Arbeit anhalten und ihnen dadurch den Besuch der Christenlehre unmöglich machen. Im Anschlusse an den Jahresbericht genehmigte die Synode nach warmer Befürwortung durch den betreffenden Vertreter einen Beitrag von 150 Mark aus der Pfingstkollekte für den Landesverein für innere Mission, welcher eben im Begriffe steht, ein Erziehungshaus für schulentlassene sittlich gefährdete Knaben bei Aglasterhausen zu errichten. Von den weiteren Verhandlungsgegenständen erregte besonderes Interesse ein Antrag: die Frohnleichnamsprozessionen betreffend. Die bekannten unliebsamen Vorkommnisse bei diesen Umzügen, sowie deren amtlich ausgesprochene Tendenz hatten nämlich den Ausschuß der Diözese Oberheidelberg zu einer den maßgebenden Stellen zu unterbreitenden Vorstellung veranlaßt, in welcher gebeten wird, das in § 1 Abs. 1 des Gesetzes vom 18. Juni 1892 ausgesprochene Verbot öffentlicher Arbeit am Frohnleichnamstage für konfessionell gemischte Gemeinden und die Prozessionen in diesen Gemeinden entweder (wie in Gotha u. a. Orten) ganz zu verbieten oder auf einen Sonntag zu verlegen.

Die Ausführungen des Berichterstatters über diese Angelegenheit waren so überzeugend und machten einen solchen Eindruck, daß die geistlichen und weltlichen Mitglieder der Diözesansynode Emmendingen einstimmig sich dem Bittgesuch der Oberheidelberger Synode anschlossen. Hierauf wurde noch in eingehender und ernster Weise über Maßregeln gegen die in erschreckender Weise zunehmende sittliche Verwilderung der heranwachsenden Jugend verhandelt. Die Anregung hiezu war ebenfalls von dem Ausschusse der Diözese Oberheidelberg gegeben worden, welcher beantragt durch Ortsstatut zu bestimmen: 1. daß die Wirthschaften, so weit sie nicht dem Fremdenverkehr dienen, Sonntags Vormittags bis 11 Uhr geschlossen, 2. daß der weiblichen Jugend der Wirthshausbesuch von 9 Uhr abends verboten, 3. daß minderjährige Söhne und Töchter verhindert werden, außerhalb der Wohnung ihrer Eltern Kost und Wohnung zu nehmen, 4. daß die Auszahlung der Löhne minderjähriger Arbeiter nicht an diese, sondern an ihre Eltern zu erfolgen habe. Da zugegeben werden mußte, daß die Mißstände, welche diese Anträge im Auge haben, auch in unserer Diözese sich finden, so beschloß die Synode auf Grund einer klaren und zutreffenden Berichterstattung: „Der Diözesan-Ausschuß wolle behufs Erlassung von Ortsstatuten im angegebenen Sinne mit den Gemeinderäthen und Kirchengemeinderäthen der Diözese sich ins Benehmen setzen." Nachdem ein weiterer Gegenstand, der vorgerückten Zeit wegen von der Tagesordnung abgesetzt und noch einiges Geschäftliche erledigt war, schlossen die anregenden Verhandlungen nach 5½stündiger ununterbrochener Dauer. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß dem um die Diözese verdienten, auf 1. Oktober in den Ruhestand tretenden Hrn. Pfarrer Freyburger in Mundingen Worte herzlicher Anerkennung und warme Segenswünsche gewidmet wurden, in welche sämmtliche Synodalmitglieder durch Erheben von den Sitzen einstimmten.

Vermischte Nachrichten.

— Ein deutscher Premier-Lieutenant Excellenz. Der Kaiser von China verlieh dem Premier-Lieutenant Robert vom 2. Seebataillon, der gelegentlich des Empfangs des Prinzen Heinrich vom Preußen bei dem Kaiser von China die deutsche Ehrenwache kommandirte, den doppelten Drachenorden 3. Stufe 1. Ordnung. Dieser Orden ist ein silberner Stern, innen blaue Emaille, umgeben von zwei massiv goldenen Drachen. In der Mitte befindet sich ein blauer Stern. Der Orden wird an einem blauseidenen Bande um den Hals getragen und ist mit der Würde „Excellenz" verbunden. Die 26 bei der genannten Feierlichkeit in Peking kommandirt gewesenen Seesoldaten erhielten vom Kaiser von China jeder eine silberne Medaille.

— Ein 19jähriges junges Mädchen hat in Nürnberg am Neuen Gymnasium das Abiturienten-Examen mit den Schülern des Gymnasiums zusammen gemacht und glänzend bestanden.

— In Berlin ist der frühere Lieutenant v. Kriegsheim verhaftet worden, gegen den eine ganze Anzahl Strafthaten vorliegt. Es dürfte sich ein Prozeß vorbereiten, der hinsichtlich seines Umfangs alles in den letzten zehn Jahren Dagewesene in den Schatten stellen wird. Dem Untersuchungsrichter sind bereits gegen vier Zentner Akten eingeliefert worden.

— Die deutschen Fahrradfabrikanten beschlossen die Abhaltung von Fahrradmessen, deren erste im November d. J. in Leipzig stattfinden soll.

— Ein Rezept gegen den Biß toller Hunde theilt der Förster Gastelt in Reichenbach (Vogtland) mit. Man nehme warmen Weinessig und laues Wasser, wasche damit die Wunde rein aus und trockne sie. Dann gieße man einige Tropfen Chlorwasserstoffsäure auf die Wunde, weil Mineralsäuren das Gift des Speiches zerstören.

— Einen Riesenstör brachten jüngst Fischer auf den Markt zu Königsberg i. Pr. Er wurde mit Stricken an den Kahn gebunden, lebend dort eingebracht. Gefangen war das Thier im Frischen Haff. Bei einer Länge von etwa zwei Metern wog der Stör 230 Pfd.

— In Prenzlau in der Uckermark hat sich dieser Tage der seltene Fall ereignet, daß sich ein Sträfling nach Verbüßung einer vierjährigen Gefängnißstrafe weigerte, die Strafanstalt zu verlassen und gewaltsam daraus entfernt werden mußte. Dem Schlächter R., der nach vier Jahren aus dem Gefängniß entlassen werden sollte, mußten vier Gefangenenaufseher gewaltsam die Freiheit wiedergeben, da er nicht zu bewegen war, freiwillig das Gefängniß zu verlassen. Auf der Straße blieb er liegen, und es mußte erst die Polizei für seine Entfernung sorgen.

— Die russischen Hofdamen sind außer sich, da in Rußland eine Reform eingeführt wurde, fast so bedeutend wie die Aufhebung der Leibeigenschaft. Die Kaiserin hat ihre Hofdamen erzuht, sich in ihrer Gegenwart des Rauchens zu enthalten, und die Damen zitterten vor Wuth und Verzweiflung. Eine von ihnen, welche Rang und Adelstitel als „die Würdigste" erscheinen ließen, wurde beauftragt, der liebreizenden Zarin eine Denkschrift zu überreichen und gegen den fürchterlichen Ukas Einspruch zu erheben. Die Denkschrift enthielt einen „historischen" Ueberblick über die höfischen Raucherinnen aller Zeiten und hob besonders folgende Thatsachen hervor: Die Zigarette ist bei allen Höfen zugelassen und zählt sogar regierende Fürstinnen zu ihren Anhängern. Die Kaiserin-Mutter von Rußland raucht, ebenso die Prinzessin von Wales. Die Kaiserin von Oesterreich, die Königin von Rumänien, die Königin-Regentin von Spanien, die Königin von Portugal sind unverbesserliche Raucherinnen, und eine der leidenschaftlichsten Raucherinnen soll ja die Prinzessin Irene, die Schwester der graufamen Kaiserin von Rußland, sein. Man fürchtet nun eine Palasttragödie, wenn das Rauchverbot am russischen Hofe nicht aufgehoben wird.

— Ueber die Schiffsladung der „Bourgogne" werden eben einige Details angegeben. Demnach bestand dieselbe aus folgenden Waaren: 446 Ballen Stoffe, 1270 Fässer Oel, 170 Fässer Schweineschmalz, 35 Kisten Speck, 489 Kisten Würste, 9832 Kisten Hummern, 30 Fässer getrocknete Aepfel, 1455 Säcke Kaffee, 10 Tonnen Leder, 10 Tonnen Bestandtheile landwirthschaftlicher Maschinen, 24 Ballen Seide, 100 Tonnen Eisenwaaren, 75 Tonnen Nähmaschinen, 30 Tonnen Cedernholzpflöcke, 100 Tonnen Wagenbestandtheile, 84 Gepäckstücke mit Fahrrädern, 100 Tonnen Galanteriewaaren u. a. m.

— Was die Mutterliebe vermag! An der Universität von Bordeaux bestand vor Kurzem ein junger Blinder mit glänzendem Erfolge die Prüfungen des Licenciats der Philosophie, aus denen er als Erster hervorging. Der junge Mann, dessen Vater Rath am Appellhofe von Bordeaux ist, besitzt die glänzendsten Geistesgaben, die von einer fürsorglichen Mutter mit der größten Hingebung gepflegt wurden. Die Mutter diente dem blinden Sohne als Lehrerin und Sekretärin, lernte feinetwegen Lateinisch, Griechisch und Deutsch und arbeitete unausgesetzt mit ihm, indem sie Plato, Aristoteles, Pascal, Descartes, Kant, Hegel, Schopenhauer u. A. m. vorlas und selbst studirte. Die hingebende Mutter hätte offenbar gleichfalls die ziemlich schwierigen Examina mit Erfolg bestanden.

— Die Pariser Sängerin Eugènie Fougère hatte das Mißgeschick, kürzlich in ihrer Loge ein Geldtäschchen mit 700 000 Frs. Inhalt liegen zu lassen. Dieser Tage erhielt sie die ungeheure Summe durch eine junge Geschäftsdame zurück, die das Geld in den Champs Elysées gefunden hatte. Die ehrliche Finderin erhielt von der Sängerin eine Belohnung von 1000 Franks.

— Ein Radfahrer kam bei Remilly in Frankreich, ein anderer in der Berliner Umgebung um's Leben.

— In Przemysl wurde der Geldverleiher Hopfinger von einem Offizier Namens Stumpf, gegen den ersterer wegen einer uneinbringlichen Schuld Anzeige bei dem Regiments-Kommando erstattet hatte, erschossen.

— Die an der Küste von Spitzberge: aufgefundene Flasche rührt nicht vom Nordpolfahrer Andree, sondern von der schwedischen Spitzbergenexpedition unter dem Kapitän Ernst Andree her. Also ist auch diese Hoffnung, daß von den kühnen Luftschiffern eine Spur aufgefunden sein könnte, leider ein Trugbild gewesen.

— Der Gutsbesitzer Krüger in Mockrehna starb kürzlich in Folge eines Schlaglusses. Da er keine Kinder besaß, so vermachte er sein etwa 600 Morgen großes Gut (mit Aeckern und Waldbestand), sowie sein bedeutendes Baarvermögen dem preußischen Staate.

— Beim Anschauungsunterricht in der höheren Mädchenschule zu Coblenz wurde von einem kleinen Mädchen als eine Eigenschaft des Hahns sein Stolz hervorgehoben. Auf die Scherzfrage der Lehrerin, worauf der Hahn denn wohl stolz sei, erfolgte prompt die Antwort: „Weil er keine Eier zu legen braucht."

§ Um ein Butterbrot.

An einem schönen Sommertage saß ein ärmlich, aber sauber gekleideter Mann auf einer Bank in den Gartenanlagen, in welchen das vierjährige Töchterlein eines Flickschusters täglich ihr „z' Nüni" verzehrte, ein kleines, gar dünn gestrichenes Butterbrot. Es wunderte das Kind gar sehr, wer der Mann wäre. Er blickte so trübe und düster zu Boden — gewiß, er hatte Hunger. Sie faßte sich ein Herz und trat auf ihn zu! „Willst Du auch ein Stück Butterbrot?" und entschlossen brach sie die Hälfte von ihrem Brote ab und reichte sie ihm. Er sah verdutzt auf — ein Lächeln glitt über seine verhärmten Züge. „Ich danke dir, mein Kind" — und er nahm das Stückchen Butterbrot und aß es, und beide lachten einander vergnügt an. Seither wurden sie gute Kameraden. Sie suchte, sobald sie in den Garten kam, sofort nach dem „armen Manne", wie sie ihn nannte, und er war glücklich, wenn das rosige Menschenkind mit ausgebreiteten Armen auf ihn zulief. Und ein Stückchen Butterbrot mußte er allemal mitessen — wenn es noch so klein war. Vor einigen Tagen blieb er aus. Herminchen war untröstlich und zerbrach sich den Kopf, wo der „arme Mann" nur sein möchte. Da bekam eines Tages ihr Papa einen Brief von einem Notar, der ihn zu sich bat. Dort erfuhr der Papa merkwürdige Dinge. Erstlich, daß der „arme Mann" gestorben und gar kein armer Mann war, sondern ein sehr wohlhabender. Zum zweiten, daß er die kleine Hermine zu seiner Erbin gemacht hatte. Zum dritten, daß er einen Brief hinterließ, in welchem zu lesen stand: „Ich hatte an aller Welt verzweifelt; denn die mir die Liebsten waren, haben mich betrogen. Ich hatte allem entsagt und mich dem Geize ergeben, denn meine Freigebigkeit hat mir nur Undank eingebracht. Knapp vor dem Ende meines Lebens hat mich eine Kinderhand mit Macht gefaßt und mich wieder gelehrt, an gute Menschen und gute Handlungen zu glauben. Nur für kurze Zeit, aber wenn ich Millionen zu vergeben hätte, wäre dieser Augenblick nicht zu theuer bezahlt. Vielleicht nützt meiner kleinen Netterin meine Habe mehr als mir, der ich sie nie zu schätzen und zu verwenden wußte." Und das alles um ein Butterbrot.

Hochzeitsausflüge in Paris.

Jeder Ausländer, der an einem Samstag nachmittag den „Jardin d'Acclimatisation" in Paris besucht, wird nicht wenig erstaunt sein, so vielen dort umherstreifenden Hochzeitsgesellschaften zu begegnen. Eine Pariser Braut aus dem Bürgerstand betrachtet sich kaum als wirklich verheirathet, wenn sie nicht einen sogenannten Hochzeitsausflug nach Surenne, St. Cloud oder dem Jardin d'Acclimatisation unternehmen kann. Da sieht man denn nun im Frühjahr und Sommer die eben getrauten jungen Pärchen zu Dutzenden im vollen Hochzeitsfeat, gefolgt von dem ganzen Schwarm der geputzten Gäste, durch die schattigen Alleen wandeln. Die Braut trägt die Schleppe ihres weißen Gewands mit einer Miene über dem Arm, als wären 2 Meter lange, mit Blondenrüschen und Orangenblüten besetzte Schleppen etwas höchst alltägliches. Mit einer nur der Pariserin eigenen, nachlässigen Grazie lehnt sich die junge Frau auf den Arm ihres Gatten, der in seinem schwarzen, oft nur für diese Gelegenheit geliehenen Frack stolz neben ihr herschreitet. Die große Rosette im Knopfloch und der gefährlich tief in den Nacken geschobene Cylinder kennzeichnen ihn schon von weitem als den Bräutigam. In der einen Hand hält er irgend ein albernes Spielzeug, wie zum Beispiel einen kleinen Besen, mit dem sich die neugebackenen Ehemänner meist zu bewaffnen pflegen. Diese französischen Bräutigams aus dem Volke markieren nur selten eine schneidige Figur; oft sehen sie recht kläglich neben der hübschen, feschen Erscheinung der Braut aus. Ihr Gesicht trägt zwar immer einen Ausdruck des Glücks, derselbe hat aber häufig etwas Gezwungenes, man möchte fast sagen „Hypnotisiertes," an sich, und man ist nie ganz sicher, ob er die seligen Gefühle des Herzens oder die soeben durch ein reichhaltiges Dejeuner entzückten des Magens wiederspiegelt. Dem Brautpaar auf dem Fuße folgen dann in Paaren die jüngeren Hochzeitsgäste beiderlei Geschlechts, und zuletzt kommt eine größere Gruppe daher, die aus den Eltern und nächsten Verwandten der Brautleute besteht. Nachdem sich die Hochzeitsgesellschaft in dem öffentlichen Garten zur Genüge hat anstarren lassen, begiebt sich der ganze Zug in Droschken nach einem Restaurant, wo das Essen schon bestellt ist, und wo nach beendeter Tafel getanzt werden kann.

Heitere Ecke.

† Seine Spezialität. Herr: Sie sind gewiß auch ein Gartenfreund? — Student: Für Wirthsgarten interessire ich mich riesig.

† Ueberraschung. Mama (die fortgewesen): „Nun, Hänschen, war Jemand da?" Hänschen: „Ja, ein ganz komischer Mann, der seine Visitenkarte auf alle Möbel klebte!"

† Kindermund. Karlchen: „Mama, ist noch ein Stück Kuchen in der Speisekammer?" Mama: „Jawohl, aber das kannst du nicht bekommen." Karlchen: „Doch, Mama, ich hab's ja schon gegessen."

Sinnsprüche.

Verdammt nicht! Den Menschen führen seine Verhältnisse oft weit mehr, als sein eigener Wille.

*

Der bloß niedergeworfene Feind kann wieder aufstehen, aber der versöhnte ist wahrhaft überwunden.

*

Das Verzeihen ist im Leben nicht die letzte Tugend.

Der Kellner.

Hoch im Gebirge und tief im Thale,
Am Mississippi und an der Saale.
In Yokohama und in Kreuth,
Und auf dem Dampfer des „Norddeutschen Lloyd",
Und in dem größten Hotel in Schandau,
Und in der kleinsten Budike in Spandau,
Kurz an jeglichem irdischen Ort
Kommt die Spezies „der Kellner" fort.
Da gibt's Exemplare von jeder Art;
Den Kellner mit und ohne Bart,
Den Kellner mit der kurzen Jacke,
Den Kellner mit dem fettigen Fracke,
Den „Steward", „Waiter", „Piccolo",
„Fritz", „Schani", „Jean" und „Niccolo",
Und (ganz besonders im Bayrischen Land)
Den weiblichen Kellner, „Nesi" genannt.
Der Kellner, wenn du ihn nicht reizest,
Das heißt, nicht mit dem Trinkgeld geizest,
Ist eine sanfte Kreatur.
Gefährlich wird der Kellner nur,
Folgt er in Rudeln deiner Spur,
Zum Beispiel beim Hotelverleihen.
Da heißt es: rette sich, wer kann!
Und manchen stürmerprobten Mann
Sah ich in solchem Augenblick erblassen.
Wo Menschen sind, da ist auch er,
Der Kellner (in Berlin: Kellner),
Er läßt sich nirgendwo verscheuchen,
Er ist in Tomsk und in Werneuchen,
In Kairo und in Santa Fe,
In Bern, Luzern, am Titisee,
In Landau, Landeck, Landeshut,
Ist in Bayreuth und in Beyrut,
In Kapstadt, Lippstadt, Hettstadt, Neustadt,
Kurz, wo nur ein Asyl mit Bettstatt.
Sonst braucht er wenig zum Gedeih'n,
Das Essen scheint ihm fremd zu sein,
Das Einzige, wonach er strebt,
Das Einzige wovon er lebt
(Wenn er nicht anders furchtbar lügt),
Das ist das Trinkgeld, das er kriegt.

Neuestes und Drathnachrichten.

§ Skjoldehavn, 22. Juli. Der Kaiser begab sich gestern Abend 8½ Uhr mit den Herren seiner Umgebung an Bord der Yacht „Princeß Alice" zur Beobachtung der Tiefseeforschungen, deren Ergebniß sehr interessant war. Gleichzeitig konnte auf hohen See die Mitternachtssonne beobachtet werden.

§ Berlin, 22. Juli. Die Kaiserin hat dem „Deutschen Verein vom rothen Kreuz" zu Gunsten der amerikanischen und spanischen „Gesellschaft vom rothen Kreuz" 1000 Mark überwiesen; die Kaiserin Friedrich 500 Mark.

§ Hamburg, 22. Juli. Der Extrazug mit etwa 800 österreichischen Turnern traf kurz vor 7 Uhr hier ein. Tausende Personen hatten sich am Bahnhofe versammelt. Viele der angekommenen Turner äußerten sich hocherfreut über den herzlichen Empfang und die vielen Veranstaltungen seitens der Berliner Vereine während ihres 5stündigen Aufenthalts in Berlin.

§ Genf, 22. Juli. Nachdem die Ausständigen den Vermittlungsvorschlag der Regierung angenommen haben, wurde die Arbeit heute auf allen Bauplätzen wieder aufgenommen.

§ Rom, 22. Juli. Aus zuverlässiger katholischer Quelle verlautet, daß in den letzten Wochen Unterhandlungen zwischen dem Vatikan und dem Quirinal gepflogen wurden, um bessere Beziehungen zwischen dem Papste und der Regierung zu Stande zu bringen.

§ Rom, 22. Juli. In diplomatischen Kreisen wird versichert, daß die europäischen Regierungen, welche überseeische Interessen haben, sich eifrig mit der Eventualität einer amerikanischen Flotten-Demonstration in Europa beschäftigen und trotz der zweideutigen Haltung Englands nicht gewillt sind, durch amerikanische Gewaltthätigkeit europäische Interessen mit verletzen zu lassen.

§ Paris, 22. Juli. Nach einer Privatmeldung aus Washington beabsichtigen die Vereinigten Staaten die Einfuhr von deutschen Kinderspielwaaren zu verbieten, weil sie angeblich mit gesundheitsschädlicher Färbung versehen seien.

§ Havanna, 22. Juli. Marschall Blanco veröffentlicht eine Proklamation an die Bevölkerung und an die Truppen, worin er Widerstand bis zum letzten Atemzuge fordert.

Nachschrift.

§§ **Wien**, 23. Juli. Der Chedive von Egypten begibt sich heute Abend zu zweitägigem Aufenthalt nach Berlin. Von Berlin wird sich der Chedive nach Paris begeben.

§§ **London**, 23. Juli. Für Anschaffung von neuen Schlachtschiffen verlangt der erste Lord der Admiralität 15 Millionen Pfd. (300 Mill. Mark), die jedenfalls glatt bewilligt werden. (Was sagen unsere Flottengegner dazu?)

Evangelischer Gottesdienst

am 24. Juli. (7. Sonntag nach Trinitatis.)

9 Uhr Vorm.: Hauptgottesdienst. Predigttext: Math. 5, 33—37. (Stadtvikar Braun).
10 „ „ Christenlehre für die Mädchen.
11 Uhr Vorm.: Taufen.
1 „ Nachm.: Kindergottesdienst.
1½ „ „ Filialandacht in Wasser. (Stadtpfarrer Körber.)

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 24. Juli. (Fest des seligen Bernhard von Baden.)

5½ Uhr Vorm.: Beichtgelegenheit.
6½ „ „ Heil. Communion.
9 „ „ Hochamt mit Predigt.
1½ „ Nachm.: Vesper (Mag. S. 712.)

NB. In dieser Woche ist nur Montag, Mittwoch und Samstag eine hl. Messe.

Handel und Verkehr.

Emmendingen 22. Juli. (Marktbericht.) Schwarzbrod 2 Kilo —.50; Butter ½ Kilo —.95; Ochsenfleisch ½ Kilo —.70; Schmalzfleisch ¼ Kilo —.66; 20 Liter Kartoffeln 1.30; Gersten 8.—; Welschkorn 7.50.

Mannheimer Produktenbörse

vom 21. Juli 1898.

Weizen pfälz. neu	—.—20.50	Hafer, bad.	—.—15.25
„ nordd.	—.—.—	„ nordd.	—.—.—
Kernen	20.—20.50	„ württ. Alb	—.—.—
Roggen, pfälz.	—.—15.50	„ amer. weiß.	—.—15.—
„ nordd.	—.—.—	Mais „ Mixed	10.—10.25
Gerste, hierländ.	—.—.—	„ Donau	—.—10.25
„ Pfälzer	—.—.—	Kohlreps, deutsch.	26.50—26.75
„ ungar.	—.—.—	„ ungar.	—.—.—
„ rum. Braun	—.—.—	Wicken	16.50—17.—

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4
	33.50	31.50	29.50	28.50	27.50	24.50

Roggenmehl Nr. 0) 24.— 1) 21.50.

Tendenz: Weizen, Roggen, Gerste unverändert, Mais, Hafer fester.

Muthmaßliches Wetter.

Für Sonntag und Montag größtentheils trockenes und heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Briefkasten.

Am . . . Stammtisch wurde davon gesprochen, daß Fürst Bismarck heute noch Reichskanzler wäre, wenn ihn der Kaiser nicht entfernt hätte. Fürst Bismarck habe einst in einer Reichstagsrede gesagt, er werde nicht gehen, und wenn er an der Säule sterbe. Was meinte er damit, meinte er mit der Säule vielleicht den ihm von seinen Gegnern angedrohten Galgen, den er im Dienste nicht fürchte wie sonst nichts in der Welt? Da an unserm Stammtische eine Aufklärung nicht zu haben ist, so wird um Aufklärung im Briefkasten gebeten. — Ihr biedern Stammtischbrüder habt die Siele mit der Säule verwechselt. Die Siele ist das Lederzeug des Pferdes. Bismarck sprach am 4. Februar 1881 bei Berathung der Steuerreform im preußischen Landtage: „Ich bin deshalb auf recht lange parlamentarische Kämpfe, auf länger wie mein Leben dauern wird, in dieser Frage gefaßt, aber ich werde nicht um ein Haar breit darin schwanken, und wenn ich werde hin, werde ich ausruhen, aber in keiner Weise umkehren, und ich werde auf der Breche sterben, so Gott will, auf dieser Stelle dermaleinst, wenn ich nicht mehr leben kann. (Heiterkeit, Bravo!) Ein braves Pferd stirbt in den Sielen. Ich habe früher die Ansicht, zurückzutreten, unumwunden erklärt, weil ich mich körperlich nicht leistungsfähig mehr fühlte, die Sache fortzusetzen, und weil ich bei meinen Kollegen nicht überall die Unterstützung fand, deren ich bedurfte, — ich halte es für nützlich, zu konstatiren, daß ich von dieser Velleität ganz zurückgekommen bin, es fällt mir nicht ein, zurückzutreten. J'y suis, j'y reste! (Lebhaftes Bravo!)

An unsere Leser und Leserinnen.

Wegen Stoffandranges müssen wir in der Regel im Sonntagsblatt das Feuilleton ausfallen lassen, hoffen jedoch, daß unsere geehrten Leser und Leserinnen sich durch den reichen Inhalt der Beilage entschädigt finden und uns nicht zürnen.

D. Schriftl.

Verantwortlich: J. V: E. Frühwirth.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten" für die Monate August und September werden stets angenommen. Neueintretende Abonnenten erhalten das Blatt vr. Juli unentgeltlich.

Fruchtversteigerung.

J. Georg Bührer Kinder von Emmendingen lassen **Dienstag, den 26. Juli, Abends 5 Uhr** folgende Frucht auf dem Halm verkaufen. Die Zusammenkunft ist beim Bierkeller von Ramsperger.

18 Ar Weizen im Dobel,
32 „ Haber im Köllenberg,
23 „ Haber und 14 Ar Halbweizen im Ziegelacker,
27 „ Haber und 14 Ar Korn im Fokler,
32 „ Gerste im Lausacker,
4 „ Gerste auf der Grub.

Emmendingen, den 23. Juli 1898. 4603

Becherer, Waisenrichter.

= Weinbeeren =

frische beste Waare.

Durch Waggonbezug wesentlich verbilligt.

Corinthen Filiatra

das Feinste zur Weinbereitung

in einigen Tagen eintreffend.
Bestens empfohlen

Aug. Hetzel. 4605

Schwabenfallen zu haben bei Hermann Falk. 4589

„Haben Sie Hühneraugen?"
„Ja."
„So geben Sie schnell zu Hrn. Friseur G. Fischer a. Marktplatz. Dort erhalten Sie das **beste Mittel** dafür. 4588
! Garantie für Erfolg !

Garbenstricke

verkauft 4572
R. Hütterlin, Seiler,
Emmendingen,
gegenüber dem Maurermeister Hrn. Hafner.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit fo, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung. 4108

Klingenthal i. Sachs.
Ernst Hess.

Welche Wirkung

Theerschwefelseife von **Hahn & Haselbach, Dresden**, hat, ist längst bekannt. Sie beseitigt Sommersprossen, Hautausschläge, Finnen 2c. à Stück 50 Pfg. in der **Apotheke.** 4305

Lungenleiden

wenn nicht zu weit vorgeschritten, ist

heilbar

nach meiner seit Jahren bewährten Methode.
Kennzeichen von **beginnenden** Lungenleiden sind: Husten mit Auswurf, Bluthusten, leichte Schmerzen auf der Brust oder Stechen zwischen den Schulterblättern, Kurzathmigkeit, auffallende Abmagerung mit Appetitlosigkeit und Mattigkeit, Heiserkeit und Nachtschweiß. Bei Kindern: chronische Drüsenschwellungen nebst chronischen Augen- und Ohrenkrankungen.

Dr. med. Hofbrückl,
Spezialarzt für Lungenleiden.
München, Bavariaring 33
Nach auswärts brieflich bei genauer Angabe der Krankheitserscheinungen. 4350

II. Steigerungs-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung wird dem Friedrich Wilhelm Wörner Landwirth in Denzlingen nachbenannte Liegenschaft der dortigen Gemarkung am

Mittwoch, den 10. August,
Nachmittags 3 Uhr
im Rathhause in Denzlingen

öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag auch nicht geboten wird.

Emmendingen, 22. Juli 1898.

Großh. Notar:
Münzer.

4602

Zwangs-Versteigerung.

Montag den 25. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

werde ich beim Adler in Wasser im Vollstreckungswege

1 Pferd, 3 Kühe, 2 Wägen, 1 Futterschneidmaschine, 3 Kleiderkästen, 1 Commod, 4 gew. Betten, 1 Bräck, Wirthschaftstische und Stühle, 2 Ovalfaß ca. 18 Ohm haltend, verschied. andere Faß, 1 Rest Wein, 13 Flaschen Champagner und noch viele andere Fahrnisse. Ferner ca. 18 ar Korn im Günteracker und 18 ar Korn im Langacker gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Emmendingen, 21. Juli 1898.

Geppert,
Gerichtsvollzieher.

4601

Fahndung.

Nr. 27786. D. II. 542. In der Nacht vom 17/18. d. M. wurden in Theningen zwölf Stallhasen, darunter vier graue sog. Lapins, ein schwarzgraues älteres Weibchen und sieben theils weißgefleckte, theils graue junge Hasen entwendet.

Ich ersuche um Fahndung.

Freiburg, den 21. Juli 1898.
Der Großh. Staatsanwalt:
Gaceur.

Nächsten Mittwoch

Kalk

Ziegelei Kölblin. 4600

Zuverkaufen

ein **schön eingerichtetes Haus** mit großem Garten, an zwei Straßen gelegen. 4599

Hoher Nebenverdienst.

Feuerversicherungs-Agentur.

Eine deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht tüchtigen Vertreter bei hoher Provision.

Offerten unter K. E. an die Geschäftsst. d. Bl. 4604

Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut und einen rosigen, jugendfrischen Teint? Gebrauchen Sie daher nur: Radebeuler

Lilienmilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden vorzüglich gegen Sommersprossen sowie wohlthätig u. verschönernd auf die Haut wirkend. à St. 50 Pf. bei

4574 **Josef Fuchs**, Friseur.

Das Beste — Wirksamste gegen Küchenschäfer, Wanzen, Motten, Flöhe, Ameisen, Blattläuse, Motten 2c. ist das beim Reichspatentamt in Berlin geschützte

Solches ist nur in Gläsern zu haben zu 30 ₰, 60 ₰, 1 ℳ, 2 ℳ und 4 ℳ.
Thurmelin-Spritzen hiezu à 35 ₰ oder 50 ₰ die einzig praktischen, mit größter Sprickkraft, welche das „Thurmelin" in die entlegensten Ritzen, Winkel tragen u. dadurch bedeutend an Thurmelin-Pulver sparen.
„Thurmelin" ist stets vorräthig in
Emmendingen b. **W. Wechsler**,
Endingen b. **Carl R. Lorsch**,
Herbolzheim b. **Max Martin**,
Waldkirch b. **C. F. Wemmer**.
3951

Gesucht

ein **älterer Bäcker auf's Land**, der selbstständig arbeiten kann. Zu erfragen **Baslers r. 58, Freiburg.** 4607

Gesucht

auf 1. Oktober d. J. eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör.

Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter L 19 erbeten. 4586

Einige **ordentliche Arbeiter** finden 4606
Kost u. Logis.
Nr. 142 Karl-Friedrichstr.

Schmalz-Offert.

Ist. Schweineschmalz,
garantirt frei von jedem fremden Zusatz.
von Armour & Co., Chicago,
bei 9 Pfd. (Postpaket) 43 Pfg.
„ 25 Pfund-Kübel 41 „
„ 50 Pfund-Kübel 40 „
„ 100 Pfund-Fäßchen 39 „

Feinst Hamburger Ankerschmalz
bei 25 Pfd.-Kübel 42 Pfg.
„ 50 Pfd.-Kübel 41 „
„ 100 Pfd.-Fäßchen 40 „

Feinst Hamburger Radbruch-Schmalz,
bei 9 Pfd. (Postpaket) 47 Pfg.
„ 25 Pfd.-Fäßchen 45 „
„ 50 Pfd.-Fäßchen 44 „
„ 100 Pfd.-Fäßchen 43 „

Garantirt reines Schweineschmalz in eleganten Blecheimern mit Henkel.

Blecheimer mit 9 Pfund für M. 4.—, Blecheimer mit netto 20 Pfd. M. 8.40, gegen Einsendung oder Nachnahme empfiehlt 4443

A. Köhler,
Hauptstätterstraße 40, Stuttgart.

Rauchen Sie?

Dann bitte, versuchen Sie m. so sehr beliebte Marke „**Cuba-Pflanzer**" vorzügliche Cigarre mit köstlichem Aroma. Von heute ab versende ich franko gegen Nachnahme:
500 St. für Mk. 7.70, 1000 St. für Mk. 14.30

Cigarren

Spezialitäten von Mk. 2.30 bis Mk. 8.— pro 100 St. **Garantie!** wenn nicht gut, Umtausch gestattet. Von 500 St. ab Frankozusendung.

Bayerisches Cigarren-Versand-Haus **Augsburg B 36.** 4319

Befreit

gleich vielen Anderen von Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit 2c. gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft, wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund geworden bin. 3560

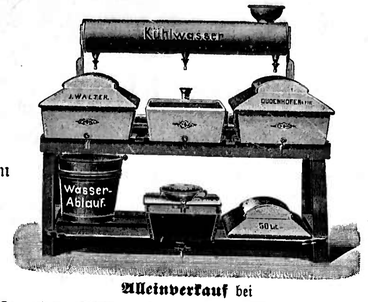
F. Koch, Königl. Förster a. D., Pömbsen; Post Nieheim i. Westf.

Walter's neueste

Milchkühl- u. Entrahmungs-Apparate.

Emaillirte und verzinnte.

Im Kühlraum einfach zerlegbar.



Neuer, vorzüglicher Ausführung.

In Größe von 10—400 Liter.

Alleinverkauf bei

Moritz Günzburger, Eisenhandlung. 4546

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Sonntag, den 24. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr oberhalb der Kalksteingrube **an der Thennenbacher Straße**

Grosses Waldfest

bestehend aus

Musik, Gesang, Tanz und Glückstopf.

Wir laden hierzu unsere verehrl. Mitglieder und Freunde des Vereins höfl. ein.

Abmarsch vom Vereinslokal mit Musik Mittags 1 Uhr.

Der Vorstand.

NB. Bei ungünstiger Witterung wird die Feier verlegt.

Hausiren und Feilhalten von Eßwaaren und geistigen Getränken ist für Unberechtigte verboten. 4581

Illustrirte Preislisten (Nos. 19 u. 22) kostenfrei.

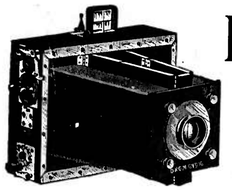
F. Hellige & Co.

Freiburg (Breisgau) Albertstraße 16,

gegenüber dem chemischen Laboratorium.

Zweig-Geschäft in Basel, Petersgraben 24.

Hauptwerkstätten mit Motorbetrieb in Künzingen im Elsaß.



Photographische Bedarfsartikel.

Kameras, Objektive, Verschlüsse, Trockenplatten verschiedener Fabriken — (eigene bewährte Marke zu Mk. 3.— für 1 Dutzend 13 : 18 cm) — **Papiere, Kartons, Lampen** u. s. w. 4525

Zeiss' Feldstecher.

Leistungsfähigste Doppelfernrohre der Gegenwart, alle bestehenden weit übertreffend an **Plastik** (Tiefe), **Ausdehnung,** relativer **Helligkeit** und **Vergrößerung** des Bildes. Sehr kompendiöse Instrumente, in den verschiedenen Ausführungen vorzüglich geeignet zum Gebrauch auf **Reisen,** im **Theater** und auf der **Jagd.**

Gebrüder Heilbrunner,

Weinhandlung in Emmendingen

empfiehlt ihr Lager

naturreiner Weiß- und Rothweine

von 20 Liter an aufwärts

zu billigem Preise.

Fässer geben leihweise. 3920 a

Ed. Kauffmann-Fehr

Bankgeschäft

Freiburg i. B.

In meinen Geschäftsräumen — **Kaiserstraße 145** — habe ich ein feuer- und einbruchsicheres

Kassengewölbe mit Stahlpanzerung

versehen mit **Kromers** patentirtem Protektor- und Combinations-Verschluß, herstellen lassen.

In demselben können

Werthsachen aller Art:

Effekten, Hypotheken-Documente, Vormundschafts- und sonstige Urkunden, Gold- und Silber-Gegenstände u. s. w.

in vermiethbaren eisernen Fächern

(Safes) unter **eigenem Verschluß** der Einleger, **absolut sicher** aufbewahrt werden, und zwar bei kürzerer Hinterlegung (z. B. bei Antritt einer Reise) gegen mäßige Monatsmiethe, bei längerer Aufbewahrung gegen jährlichen billigen Miethpreis.

Interessenten lade ich zur **Besichtigung** und gefl. **Benützung** meiner **Tresoranlage** ein.

Auch besorge ich:

An- und Verkauf, sowie Umtausch von Werthpapieren,
Gesonderte Aufbewahrung und sorgfältige Verwaltung offener Depots nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen,
Einzug von Coupons, verloster und gekündigter Werthpapiere. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Checkconten,
Abgabe von Checks auf alle Hauptplätze Europas und Amerikas zu den billigsten Sätzen. Diskontirung von Wechseln,
Annahme von Geldern gegen Verzinsung nach Vereinbarung, sowie sämtliche in das Bankfach einschlägige Geschäfte.

Ed. Kauffmann-Fehr

Freibur i. B.

Die chemische Waschanstalt von

Freiburg i. B. Nr. 45 Herrenstr. **Joseph Marbe** **Freiburg i. B.** Herrenstr. Nr. 45.

empfiehlt sich im

Chemisch-Reinigen

von

Herren- und Damen-Garderoben,

Teppichen, gestickten Decken, Handschuhen, Sonnenschirmen 2c. 4281

Wascherei und Färberei von Straußfedern.

Gardinen jeder Art werden sorgfältig gewaschen, crême und écrue gefärbt und auf der **Maschine appretirt** nicht gebügelt.

Aelteste und besteingerichtete Wascherei am Platze.

Der Unterzeichnete vermittelt:

Capitalien auf **erstes** und **gutes II.** liegenschaftliches Unterpfand,

Darleihen auf **Wechsel** und **Schuldschein** mit guter Bürgschaft,

den **Verkauf** von **hypothekarisch gesicherten Forderungen, Restkaufschillingen, Gleichstellungsgeldern etc.,**

den **An-** und **Verkauf** von **Staatspapieren, Pfandbriefen, Loosen etc.**

B Bähler, 2637

Bankcommissions- und Hypothekengeschäft,

Freiburg, Schiffstr. 3, nächst der Kaiserstraße

Verzinkte Drahtgeflechte

zu Einzäunungen

empfiehlt billigst die Fabrik von 4269

A. Beierle, Freiburg i. B.

Frachtbriefe liefert schnell und billigst die Buchdruckerei der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Plüß-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiert, sei 10 Jahren als das stärkste Binde- u. Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüglichste** zum Kitten zerbrochener Gegenstände empfiehlt:

Conrad Lutz, Eisenhandlung.

Nr. 171. **Emmendingen, Dienstag 26. Juli 1898.** **32. Jahrgang.**

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

§ Die Großbazare.

* In der 2. bad. Kammer äußerte sich der Abg. Wittum über die Bazare folgendermaßen: Der Verband der badischen selbstständigen Kaufleute und Gewerbetreibenden hat in den letzten beiden Jahren, so jung er auch noch ist, sich bereits eine sehr geachtete Stellung erworben. Und wenn er auf diesem Weg weiterschreitet, wird er unter seiner umsichtigen und tüchtigen Leitung künftig gewiß auch noch weiteren Einfluß auf unsere Gesetzgebung gewinnen. In dieser Beziehung meine ich besonders ein stärkeres steuerliches Heranziehen der Großkaufhäuser und der Bazare, denn das, meine Herren, sind die größten Schädiger unserer kleinen Kaufleute und sie bilden eine dringende Gefahr für unseren Kleinhandel. Man hat im Laufe dieses Jahres in der französischen Kammer berathen über eine in das Budget eingeführte Reform der sog. Patentsteuer, welche hauptsächlich die Kleinkaufleute gegen die großen Kaufleute und die großen Bazare schützen soll. Bei dieser Berathung hat der Abg. George Berry an dem Beispiele von dem großen bekannten Pariser Bazar Bonmarche bewiesen, daß diese großen Kaufhäuser steuerlich viel zu wenig belastet sind. Dieser Riesen-bazar Bonmarche bezahlte im Jahre 1896 für einen Umsatz von 162,000,000 Fr. nur 933,000 Fr. Gewerbesteuer. Dieser gewaltige Umsatz repräsentirt den jährlichen Umsatz von 6400 kleinen Gewerbetreibenden oder Kleinkaufleuten, wenn man jeden einzelnen zu circa 25,000 Fr. Umsatz rechnet, was der Wahrheit wohl auch entsprechen dürfte. Nun zahlt in Frankreich der Kleinkaufmann mit diesem Umsatz jährlich 600 Fr. Gewerbesteuer. Dieser Bonmarche hätte demnach 6400 mal 600, das sind also 3,840,000 Fr. Gewerbesteuer entrichten müssen. In Wirklichkeit hat er aber kaum den vierten Theil davon bezahlt. Meine Herren! Derartige Zustände sind auch bei uns in Deutschland vorhanden; und ich meine, es dürfte an der Zeit sein, auch diejenigen steuerlichen Maßregeln zu treffen, die zu Gunsten des Kleinkaufmannstandes ausfallen, und gerade diese großen Häuser etwas schwerer zu belasten. Ich möchte Sie deßhalb bitten, meine Herren, dem Gesetzentwurf so, wie er aus dem Schooße der Kommission hervorgegangen ist, Ihre Zustimmung zu gewähren." (Bravo.)

Ein Urtheil über unsere Kavallerie.

Ein äußerst günstiges Urtheil über die deutsche Kavallerie fällt ein russischer Kavallerieoffizier in einem großen russischen Blatte. Vor allem bewundert er die deutsche Lanze. „Ohne dabei gewesen zu sein," heißt es dort, „kann man sich keine Vorstellung machen, bis zu welcher Vollkommenheit und Jongleurgewandtheit die Lanzenübungen in den deutschen Kavallerieregimentern gelangt sind. Der deutsche Kavallerist und die Lanze — das ist ein Ganzes. Sitzt der Mann einmal zu Pferd, so muß in seiner Rechten die Lanze sich befinden; das ganze Manegereiten, ob einzeln oder gemeinsam, alle Austritte der preußischen Kavallerie geschehen nie anders als mit der Lanze in der Hand. Die deutsche Lanze besteht aus einem mit Papiermachee gefüllten Stahlschaft, was einerseits eine Abwehr der Säbelhiebe möglich macht, andererseits die ungemeine Leichtigkeit in der Handhabung erklärt. Kaiser Wilhelm hat seine besondere Aufmerksamkeit der Entwickelung der Kavallerie zugewandt; gegenwärtig legen Kavallerieabtheilungen in ununterbrochenem Galopp eine Strecke von 6 Werst (1066,7 Meter) zurück, woran vor einigen Jahren Niemand auch nur zu glauben sich entschloß. Dem russischen Offizier gefielen auch die Pferde der deutschen Kavallerie außerordentlich gut, besonders lobenswerth findet er den gleichartigen Typus derselben. „Wohl bedurfte es zur Erreichung dieses schwierigen Ergebnisses nahezu 17 Jahre, während welcher Zeit in Preußen verschiedene Staatsgestüte angestrengt, systematisch, Schritt vor Schritt, vorgingen, aber dafür muß man gestehen, daß das System der Deutschen „langsam" und sicher die preußische Kavallerie dahin gebracht hat, daß sie hinfort auf einem starken, ausdauernden, fußfesten Pferd sitzen wird.

Der Japaner und die Industrie.

Die Befürchtung, daß Japan der europäischen Industrie gefährlich werden könnte, erfüllt sich rasch. Der Kaufmarkt in Japan wird immer geringer. Bei ihrem ausgezeichneten Nachahmungstrieb und ihrer Kunstfertigkeit bringen jetzt die Japaner vieles selbst hervor, was sie noch vor wenigen Jahren in Massen vom Ausland bezogen. Damit nicht genug, sie untergraben in ganz Ostasien und auch schon in einzelnen Theilen von Amerika den Markt für europäische Waaren. Azminster- und persische Teppiche werden in Osaka nachgeahmt und schon nach Europa ausgeführt, japanische Händler kaufen in Peking alte Seidenwaaren auf, um sie nachzuahmen, und „echt chinesisches Porzellan" wird in Massen von Japan nach China geschmuggelt, japanische Streichhölzer findet man von Ceylon bis St. Franzisko und ebenso japanische Woll- und Seidenwaaren. Alles taugt nicht viel, aber alles ist ungemein billig, erhält doch ein japanischer Arbeiter für täglich zehn- bis zwölfstündige Arbeitsleistung kaum 40 bis 50 Pfennig Lohn, eine Arbeiterin sogar nur die Hälfte. Zu allem kommt die Unzuverlässigkeit der japanischen Kaufleute, über welche fast sämmtliche deutsche Handelshäuser Klage führen. Die sorgsamste Vorsicht bei jeglichen Handelsanknüpfungen ist stets geboten, und manches Vertrauen ist schon arg getäuscht worden; schreitet eines der betrogenen europäischen Häuser aber zur Klage gegen die betrügerische japanische Firma, so kann es sicher sein, daß es in Japan „in Verruf" erklärt wird, mit dem Absatze seiner Waaren ist's dann vorbei. Wie wenig man den Japanern in ihrem eigenen Lande traut, geht daraus hervor, daß sowohl die großen europäischen Banken wie Firmen ihre verantwortlichen Posten ausschließlich mit Chinesen besetzt haben. „Ich traue einem Japaner nicht von hier bis zur Thür" oder: „Ich würde einem Japaner nicht fünfzig Dollars anvertrauen", das kann man sehr häufig von europäischer Seite hören.

§ Rundschau.

* Unser Kaiser beabsichtigt den König Karl von Rumänien zu besuchen und zwar von Konstantinopel aus, bevor die Weiterreise nach Palästina angetreten wird.

* Zur Vermählung des Herzogs Ernst Günther am 2. August ist eine große Zahl Fürstlichkeiten angemeldet, ebenso Gesandtschaften; auch die Kaiserin nimmt theil, aber nicht der Kaiser.

* Der deutsche Botschafter hat am Freitag Mac Kinley besucht, von dem in Washington viel gesprochen wird. Staatssekretär Dey war bei dem Besuch anwesend. Man glaubt, der Botschafter habe Mac Kinley versichert, Deutschland beabsichtige nicht, sich in die Angelegenheit in Ostasien einzumischen, doch herrsche in den Kreisen der Regierung der begründete Verdacht, Deutschland werde, wenn es zum Frieden komme, darnach streben, seinen Antheil über das Protektorat über die Philippinen zu erhalten. (Und Angesichts der deutschen Interessen daselbst mit Recht!)

* Der diesjährige nationale Delegirtentag soll vom 2. bis 5. Oktober in Darmstadt abgehalten werden.

* Der Militärfiskus kaufte 6500 Hektar Land 20 Kilometer nordwärts von Posen zur Anlage eines großen Truppenübungsplatzes.

* 200 Offiziere der Heilsarmee werden für den am Donnerstag, 28. d. M., beginnenden großen Kongreß der Armee in Berlin erwartet.

* Die Herabsetzung der Altersgrenze für den Eintritt in den Genuß der Altersrente dürfte für die nächste Revision des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes große Aussicht auf Erfolg kaum haben. Amtlich ist berechnet, daß bei Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre jede Marke 5¼ Pfennige und bei einer Herabsetzung auf 60 Jahre 13 Pfennige mehr kosten würde. Die Zahl der jährlich zugehenden Altersrenten würde bei Herabsetzung auf 65 Jahre von 30234 auf 56140 steigen, bei Herabsetzung auf 60 Jahre von 30234 auf 80750. Die Belastung würde sich danach

---

Geopfert.

Roman von Karl Ed. Klopfer. 18

„Nun, ich habe noch nie gehört oder gelesen, daß die Gespenster einem Advokaten Stand gehalten hätten, sie werden also höchst wahrscheinlich auch mich ungeschoren lassen. Und nun an die Arbeit."

Die Schubfächer des Schreibtisches enthielten nichts als einen Haufen wirr durcheinander geworfene Schriften. Es waren vergilbte Rechnungen, Berichte von den Gutsverwaltern, Quittungen, Lieferungsabschlüsse u. s. w., meist wertlose Papiere, die der alte Fürst Salvator mit Pedanterie gesammelt hatte.

Er kramte weiter in dem moderig riechenden Wust von Papieren, fand aber nichts mehr, das nur im entferntesten das Interesse seines Auftraggebers oder auch nur seine Privatneugier hätte berühren können.

Er wandte sich zum Bücherkasten und holte mehrere der hier aufgespeicherten Bände herab, schöne litterarische und wissenschaftliche Werke, zumeist in französischer Sprache. Dann griff er nach einigen der altehrwürdigen Folianten, die in den unteren Fächern enge aneinander gepreßt standen. Es waren lateinisch geschriebene Werke über Alchymie, für die der Advokat nur ein verächtliches Lächeln hatte.

„Sollte sich der alte Fürst, der ja ein Original gewesen sein mag, mit der Goldmacherkunst und ähnlichen Dummheiten beschäftigt haben?" sagte er sich, die mächtigen Bände wieder in die Regale zurückschiebend.

Schon am nächsten Abend war der Notar in der Erledigung seines Geschäftes, eine genaue Aufnahme des Inventars zu bewerkstelligen, so weit vorgeschritten, daß er zu den Zimmern kam, die der Gräfin Elisabeth zum Aufenthalt gedient hatten.

Das erste Zimmer, das wie ein Salon eingerichtet war, enthielt außer den gewöhnlichen Möbelstücken ein altertümliches Spinett und einen modernen Flügel, reich mit Gold, Perlmutter und eingelegtem Elfenbein verziert. Hier mochte die Gräfin wohl musiziert haben. Das zweite Gemach unterschied sich nicht wesentlich von dem vorigen, nur ein großer runder Tisch deutete darauf hin, daß es als Speisezimmer benutzt worden war. Im dritten, etwas größeren Zimmer, das in einem Alkoven ein mit himmelblauen Gardinen verschlossenes Bett enthielt, wandte der Notar vor allem dem kleinen Schreibpult seine Aufmerksamkeit zu, das durch die Erzählung der alten Susanne sein besonderes Interesse erweckt hatte, aber außer einem Vorrat von Schreibrequisiten fand sich nichts, absolut nichts vor, so eifrig auch der Notar seine Prüfung fortsetzte.

„Nichts, wirklich gar nichts?" brummte er mit unmutigem Kopfschütteln. „Sollte die Gräfin wirklich ihr Geschreibsel vernichtet haben?"

Er nahm sein Taschenmesser heraus, rückte das Pult von der Wand weg und machte sich daran, es von allen Seiten abzuklopfen. Umsonst, nirgends ein Klang, der auf eine verborgene Höhlung im Gefache hätte schließen lassen. Der Notar betrachtete mit größter Aufmerksamkeit die mannigfachen Schnitzereien, die den Tisch auf drei Seiten bedeckten. Vorne unter den beiden messingenen Handhaben, die zum Herausziehen des Hauptfaches dienten, waren zwei hölzerne Löwenköpfe angebracht, die aus einer Unmasse scheinbar ganz unregelmäßig durcheinander geschlungener Schnörkel und Arabesken hervorsahen. Schröter, dessen Auge von einer hämischen Gier widerstrahlte, verlor nicht die geringste Erhabenheit des geschnitzten Laub- und Gitterwerkes, aus dem spähenden Blick. Mit den Fingern und mit der Spitze der Messerklinge tastete er an allen den Zierraten herum. Plötzlich, als er eines der unzähligen, mit einem Perlmutterplättchen eingelegten kleinen Felder berührte, sprangen aus den weitgeöffneten, ausgehöhlten Rachen der beiden Löwenköpfe zwei elfenbeinerne Pflöckchen heraus, die eine Handhabe boten. Mit fieberhafter Hast zog Schröter diese Pflöckchen an sich, aber noch bewegte sich nichts an dem Pulte. Er zerrte, rüttelte, drehte endlich die beiden Handhaben, da, ein leiser Knack wie ein sich unter einer Springfeder öffnendes Klappschloß und der untere Teil des Gesimses, das parallel mit der Schieblade lief, ließ sich hervorziehen; es war ein niedriges Fach, eben nur zur Aufnahme von Schriften geeignet.

Schröter hatte Mühe, einen Ausruf des Triumphes zu ersticken, als er eine Reihe Papierblätter von verschiedener Größe vor sich erblickte, über und über mit eng aneinander gereihten zierlichen Schriftzeilen bedeckt. Er warf einen scheuen Blick rings um sich, als ob er fürchte, belauscht zu werden, dann eilte er zur Thür, schob den Nachtriegel vor und kehrte händereibend und lächelnd zu dem Schreibpult zurück. Er nahm die einzelnen Papiere sorgfältig heraus, schob das Geheimfach zu, das wieder mit einem schwachen Knall in das verborgene Schloß sprang, rückte sich die Lampe näher und heftete seine glänzenden Augen auf die Blätter, die da unter seinen nervös bebenden Fingern lagen.

Nachdem Schröter mehrere flüchtig überlesen hatte, sprang er auf; ein fanatisches Grinsen spielte um seinen Mund, seine Augen blitzten dämonisch, ein leises Kichern drang zwischen seinen Zähnen hervor, die Hände rieben sich fieberhaft aneinander und jeder Nerv schien zu vibrieren.

„Herrlich, herrlich!" flüsterte er keuchend vor sich hin. „Das ist ja unbezahlbar! Glück auf, Friedrich Schröter, Du hast eine wichtige Entdeckung gemacht! Aber jetzt in aller Ruhe zur Erledigung!"

Er ließ sich wieder auf den Stuhl nieder und ordnete die Papiere nach dem Datum, das jedesmal am oberen Rande aufgezeichnet war und so diesen Aufzeichnungen das Gepräge von Tagebüchern verlieh. Dann schöpfte er tief Atem, beugte sich über die kleinen, krausen Schriftzüge und las: 51,19

„Oberau, am 14. Juni 1855. Heute kam auch Bernhard mit seinem Hellmut an. Mein Gott, wie hat er sich verändert! Als er uns von dem kürzlich eingetretenen Tode seiner Therese erzählte, da traf mich ein verstohlener Blick; o, ich weiß, was derselbe zu bedeuten hatte! . . . Ja, und jetzt weiß ich auch, daß ich ihn noch immer liebe, trotzdem ich mich seither bemüht habe, meinem Gatten die Gefühle zu weihen, die ich Bernhard nicht mehr schenken durfte"